

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 34

Rubrik: Schüttelreim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Napoleons Todeskrankheit, die große Tagesfrage

Hundert große Geister, — Hundert große Meister, — Tagen heut' in London drin, — Am Kongress der Medizin. — Welterüchtlernd ist die Frage — Die sie bringen dort zu Tage: — Warum kam Napoleon — Seinerzeit im Tode um?

Halt' er hinter seiner Stirne — Ein entartetes Gehirne? — Nach der Unschärfe Guthries war — Dieses nämlich ziemlich klar, — Denn der Kaiser wurde dick, — Saul und voller Uneschick, — Sicher jedoch litt der Urne — Auch an seinem Magendarm — Aber was an diesem war, — Ist den Herzen noch nicht klar...

Chaplin meint zwar noch zur Stund, — Krebs sei Kaisers Todesgrund. — Untommarchi glaubt allein, — Schuld kön' blos die Leber sein. — Jedoch Barry O'Mara — Steht auf anderem Boden da, — Weil er nicht an Krebs denkt. — Und der Darm, den er geschenkt — (Trovar perse in Spiritus, — Weil man solches immer muß) — Alles Cooper, dem Kollegen, — Kommt den Herren sehr gelegen, — Und Professor Arthur Keith — Schnört auf Chr. und Seligkeit: — „Kaisers Krankheit war mehr tropisch“ — Denn er fand auch mikroskopisch — In dem Darmstück keine Spur, — Welche krebs- licher Natur. — Glaubt dagegen: Unser lieber — Kaiser selig starb am Sieber.

Wer will da den Grund ergründen? — Wer will da das Rechte finden? — So die armen Herzen klagen, — Und sie raten und sie tagen, — Und sie hängen und sie bangen. — Doch Gewissheit zu erlangen — Wird, trotz aller Not und Pein, — Ihnen niemals möglich sein.

Wütend dreht Napoleon — Sich in seinem Grabe um: — „Herzterweisheit,“ brummt er drauf, — „Graß der Krebs schon lange auf.“

Anneli Wüsig

Schüttelreim

Von guter Lyrik wünsch ich keine Haufen, — Ich werde blos den Heinrich Heine kaufen.

St.

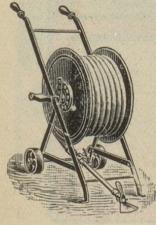


Garten-Schlüsse

Schlüssel-Schlösser, Wendrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen, Rebspritzenschläuche und Puffer in bester Qualität und grosser Auswahl

Gummiwaren-Fabrik
H. Specker's Wwe., Zürich

Kuttelgasse 19 1032 Bahnhofstrasse



Akustische Täuschungen

Ich sitze in den städtischen Umlagen traumverloren. Es sinkt die schwärzgewandte Nacht herab durch hochragende zitterlaubige Birken und sanftwiegende Tannenäste; es wird dunkel. Einzelne Menschen schreiten auf dem Kiesweg, auch Pärchen natürlich, denn wo zu hat man städtische Umlagen. Ich aber sitze einsam und warte, aber nicht etwa auf Eine, bitte sehr!

Ich überlege mir gerade die ganze Menschheit von einem höheren, rein ethischen Standpunkte aus, und sobald man das tut, wird man melancholisch. Ich war also melancholisch.

Als ich mich schon ganz allein wöhnte und mich gerade im Geiste nach einem möglichst melancholischen Pintenwinkel sehnte, da hörte ich in der Nähe, hinter dichten Büschen hervor, eine Srauenstimme melodiöser Klänge, voll verhalterner Leidenschaft.

Da wird schließlich jeder anständige Mann wieder wach und ebenso sicher auch neugierig. Was hörte ich da, jedesmal gefolgt von Geräuschen, die mir die Schamröte in die Wangen trieben?

„Nein, sei artig, hörst du!“

„Du sollst artig sein, sage ich, oder ich werde ernstlich böse!“

Jetzt ertönte ein ziemlich energischer Schlag und das brutale Schnauben eines murrenden Budringlichen.

„Ach Gott, hätt ich gewußt, daß du so rücksichtslos und unvernünftig bist!...“

„Ich sag's dem Vater; er soll dich züchtligen wie einen dummen Jungen!“

„Aber wirklich, du bist ja ein wüster Kerl; nie mehr geh ich mit dir!“ Die Dame schluchzte.

„O Gott! o Gott! Mein Kleid, meine schöne Blouse!“ Jetzt hörte man Streiche mit einem Schirm, von dem dann plötzlich die vordere Hälfte aus der dunklen Ecke auf den Weg hinausflog.....

Da erhob ich mich, breit und groß wie ein Löwe; den Stock wuchtig hebend tat ich einen imponierenden Schritt gegen die Laube nebenan und schrie hinein: „Gleender Mensch!“ — Aber gleich fuhr ich

zurück — es war ihr Hund, der so zudringlich tat, und seine dreckigen Pfoten hatten ihr das blütenreife Kleid ruiniert....

Ich war noch bedeutend melancholischer, als vorher. *Uflos*

Sein Verdienst

Der Lehrer beobachtet, daß der kleine Willi immer Sündigkeiten in der Tafche hat; da er vermutet, daß das Geld hierfür auf unrechte Manier erworben wird, stellt er den Jungen zur Rede.

„Das Geld verdiente ich mir,“ erwidert dieser stolz „Verdienst du dir? Womit denn?“

„Durch Medizin-Einnahmen! Vom Vater bekomme ich täglich 10 Rappen dafür, daß ich regelmäßig Scotts Emulsion nehme, von der Mutter 20 Rappen für Hämatoxylin und von der Großmutter 5 Rappen für solch ein Zeug, worin Eisen ist.“

„Aber durch all die Medizin ruiniest du dir den Magen.“

„O nein! Ich stelle mich immer ans Fenster und lasse die Medizin in den Hof laufen.“ *B.*

Bergspruch

Wie oft der Berge Triften, Gründe
Begeht man ohne trifl'ge Gründe! *St.*



J. R. in Meilen. Schönen Dank für Ihre Zuschrift, der wir mit Interesse den untrüglichen Nachweis entnehmen, daß Hammurabi's Gedicht „Der Steuergewichts-Athlet in Meilen“ (Nr. 32; 9. Aug.) keinesfalls sich auf den derzeitigen Herrn Gemeindepräsidenten in Meilen beziehen kann. Wir würden es ebenso sehr wie Sie bedauern, wenn jene Verse in Folge ihrer „chronologischen Ungenauigkeit“ neben das Ziel geschossen und dabei einen gänzlich „Unbeteiligten“ verletzt haben sollten.

Die Red. des „Nebelspalter“.

Clichés E. Doelker ZÜRICH

1062



Lassen Sie Ihre Uhren Phonographen Grammophone, Automaten, Musikapparate nirgends anders reparieren als beim Automaten-Fren Mühleweg 2 — Zürich — Langjähr., bewährter Fachmann.

Amerikanische Restaurant-Buchführung

(System „Frisch“)

Ist die praktischste Buchführung für Wirtschaftsbetrieb. Bücher mit Anleitung 20 Fr. Verlangen Sie gratis Prospekt.

H. Frisch, Zürich
Bücher-Experte 1042



Hundekuchen

sind weitans die besten (Seit bald 50 Jahren bewährt, 5 kg Fr. 3.30; 50 kg Fr. 29.25 Versand überallhin per Nachnahme:

Spratt-Depot, Uster.

Mostkelterei Höngg

Birnensaft — Apfelsaft

Die Obstweine letzter Ernte sind ausgezeichnet und billig. Ein jeder mache einen Versuch mit diesem erfrischenden, angenehmen Tischgetränk.

Fässer leihweise von 50 bis 600 Liter Zürich und Umgebung franko Keller.

— Verlangen Sie Preis-Liste. —

Gebr. Zweifel, Höngg
bei Zürich.

Nach wie vor steht der Anker-Pain-Expeller

Seit
40
Jahren
erprobt.

Das
Beste
was es
gibt.

obenan als bestes u. zuverlässigstes äußerliches Heilmittel bei Gicht, Rheumatismus, Hüftweh, steifem Hals, überhaupt bei rheumatischen Beschwerden und Erkältungen.

Schmerzen aller Art werden meist schon bei einer einmaligen Einreibung gehoben.

Laufende von Familien haben immer ein Fläschchen vorrätig im Hause.

In nahezu allen Apotheken der Welt zum Preise von Fr. 1.— und 2.— zu haben.

— Nur echt mit der roten Anker-Marke.